

# Auerthal-Zeitung.

**Tageblatt für die Stadt Aue und Umgebung.**

**Verkauf**  
täglich Nachmittags, außer an Sonn- u. Feiertagen. — Preis pro Monat frei ins Haus 20 Pfg., abgeholt 15 Pfg. — Mit der Sonntagsbeilage: „Der Heilspiegel“  
Bei der Post abgeholt pro Vierteljahr 1 M. — Durch den Briefträger 1.40 Mark.

**Billigste Tageszeitung im Erzgebirge.**

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Hauke**, Aue (Erzgebirg.)  
Redaktion u. Expedition: **Aue**, Marktstraße.

**Abgabe**  
Die einpaltige Zeitungs- 10 Pfg., wöchentlich Inhaber die Correspondenz- 25 Pfg., Restanten pro Seite 20 Pfg. Bei 4 wöchentlichem Abnahme 25% Rabatt. — Bei größerer Abnahme u. mehrmaliger Abnahme wird entsprechend höherer Rabatt gewährt. Alle Postanstellen und Bandbriefträger nehmen Bestellungen an.

Nr. 64

Dienstag, den 20. März 1900.

12. Jahrgang.

## **Haushaltplan Aue.**

Nachdem der Haushaltplan für das Jahr 1900 im Druck erschienen ist, kann derselbe gegen Erstattung der Druckkosten von 50 Pfg. in unserer Stadtkasse abgeholt werden.

Aue, den 16. März 1900.

## **Der Rat der Stadt.**

Dr. Kreyßmar, Bürgerm. Einig.

## **Deutscher Reichstag.**

169. Sitzung vom 16. März

Tagesordnung: Fortsetzung der 3. Lesung der 1er. Sitzung. Zunächst wird über den Antrag auf Debatte schluß (über Kunst- und Theaterparagrafen) abgestimmt, welcher gestern wegen der Beschlussfähigkeit des Hauses unerledigt bleiben mußte. Abg. Singer (Soz.) beantragt namentliche Abstimmung. Diese ergibt Annahme des Schlusstratages mit 186 gegen 82 Stimmen. § 184 wird in einfacher Abstimmung angenommen. Bei § 184a (Kunstparagraf) erfolgt zunächst die Annahme des Kompromißantrages Graf Zernstorff-Lauenburg und Gen. in einfacher Abstimmung. Die vom Abg. Singer (Soz.) beantragte namentliche Abstimmung über den § 184a wird vom Präsidenten abgelehnt. § 184b wird sodann mit 166 gegen 124 Stimmen angenommen.

Zu § 184c, der in völliger Uebereinstimmung mit dem bestehenden Gesetz und lediglich in etwas anderer redaktioneller Fassung dergleichen erregende Mitteilungen aus nicht-öffentlichen Gerichtsverfahren oder aus bezüglichen amtlichen Schriftstücken unter Strafe stellt, nimmt Abg. Stadthagen (Soz.) das Wort, um in längerer Rede sich gegen die Aufrechterhaltung dieser Strafbestimmungen auszusprechen. Redner bittet dringend um Ablehnung des § 184c. Nach einigen Bemerkungen des Abg. Heine (Soz.) wird ein Schlusstratage der Majoritätsparteien angenommen. Ueber § 184e muß auf Antrag des Abg. Singer wieder namentlich abgestimmt werden. § 184e wird mit 196 gegen 73 Stimmen, bei 2 Stimmenenthaltungen, aufrechterhalten.

Morgen 11 Uhr: Fortsetzung der heutigen Beratung. Schluß 7 Uhr.

## **Aus der politischen Welt.**

Deutschland.

\* Die Versuche, ein Kompromiß betreffs des Fleischbeschaugesetzes herbeizuführen, sind vorläufig gescheitert.

\* In Württemberg ist wie in Preußen eine Bewegung zu Gunsten einer Warenhaussteuer im Gange. Die Steuerkommission des Landtages lehnte jedoch einen dahingehenden Antrag ab. Der Minister des Innern v. Bischoff und der Finanzminister v. Jeyer hatten ihre lebhaften Bedenken hervorgehoben und empfohlen, die Erfahrungen abzuwarten, die man in Preußen mit dieser Steuer machen werde.

\* Die Meldung der Münch. N. N. betreffend die Bagdadbahn, die Errichtung einer deutschen Kohlenstation auf El Aueit usw. wird von zuständiger Seite als falsch bezeichnet.

Ausland.

\* Wien, 16. März. Einer Meldung aus Rom zufolge circuliren daseibst politische Gerüchte, daß die Dreihundmächte Vereinbarungen wegen freundschaftlicher Vermittelung im Transvaal-Kriege getroffen hätten.

## **Der Krieg in Südafrika.**

\* Das englische Kriegsamt hat Mittwoch Abend eine Verlustliste herausgegeben, welche ganz neue Ziffern bringt. Sie zählt auf: Offiziere tot, im Kampf gefallen 194, Offiziere verwundet 601, Offiziere gefangen 150, Mannschaften tot 1847, Mannschaften verwundet 8755, Offiziere und Leute Krankheiten erliegen 955, Mannschaften gefangen 3372, Gesamtverluste: 15 847, mit den Kranken dürfte der Gesamtverlust der Engländer bereits auf 26 000 zu veranschlagen sein.

\* Bethulle, 15. März. Am 13. erklärte Krüger den Oranje-Freistaat als zur Südafrikanischen Republik gehörig.

\* Bloemfontein, 15. März. In Erwiderung auf die Proclamation des Feldmarschalls Lord Roberts haben sich bisher 400 Freistaat-Boeren ergeben. Der Gouverneur Pretzmann erließ eine Proclamation, in welcher er die Farmer auffordert, ihre Produkte auf den Markt zu bringen, um sie der Heeresverwaltung anzubieten. Außerdem hat er Vorsorge getroffen, daß der bürgerliche Markt nach wie vor abgehalten werde. Die große Mehrheit der Freistaat-Boeren kehrt in ihre Wohnungen zurück.

London, 16. März. Aus Bangyl im Kapland wird vom Donnerstag Abend gemeldet: Die Infanterie des Generals Clements überschritt heute früh morgens den Oranje-Fluß in Booten und setzte sich auf dem Nordufer fest. Die Boeren waren auf den jenseitigen Hügeln verschanzt, wurden aber überrascht und hinderten den Uebergang nicht. Es wird jetzt eine Schiffbrücke gebaut, um die Geschütze hinüberzuschaffen, ein baldiger gewaltsamer Vorstoß ist sicher.

London, 17. März. Eine Depesche Lord Roberts an das Kriegsamt aus Bloemfontein vom 16. März besagt: General Pole Carew ist in Springfeld eingetroffen, so daß Bloemfontein jetzt tatsächlich in Verbindung mit Kapstadt steht. Die Proclamation hat bereits eine ausgezeichnete Wirkung. 100 Burghers haben die Absicht ausgesprochen, ihre Waffen auszuliefern und zu ihren Familien zurückzukehren.

## **Vermischtes.**

Deutschland.

\* Berlin, 16. März. Die Verhandlungen zwischen den streikenden Tischlern und den Arbeitgebern haben dahingeführt, daß heute eine Sitzung des Einigungsamtes für Beilegung des Streikes stattfinden soll.

\* Berlin, 17. März. Wie dem „Berliner Tagbl.“ gemeldet wird, verunglückte in Grube Altscherben bei Niedberg 3 Bergleute durch giftige Gase. Einer von ihnen ist bereits gestorben.

\* Cassel, 17. März. Ein mysteriöser Mord wurde hier zufällig entdeckt. In einer benachbarten Feldmarkung wurde in einem Strohhäusen heute die Leiche eines Unbekannten aufgefunden, dessen Schädel zertrümmert war. 4 Burschen wurden als der Bluthat verdächtig festgenommen.

\* Am Donnerstag Nachmittag entgleiste ein Kr. beiterzug der der Friedenshütte bei Knechtlingen in Lothringen gehörigen Privatbahn. Zwei Arbeiter, die unter die Maschine geraten waren, waren sofort tot, drei starben auf dem Transport. Fünf sind teils schwer, teils leicht verletzt.

\* Auf dem Hoffnungsschacht bei Eisleben wurden

## **Auf falschem Wege.**

Roman von Oswald Reicher.

15  
„Mit Vergnügen,“ erwiderte der Direktor, entzückt von seinem Erfolg. „Haben Sie mir noch etwas aufzutragen, mein liebes Kind? Soll ich zu Billardi gehen? Sie müssen Diamanten haben, wenn Sie bei Hofe erscheinen. Ich werde die Hälfte seines Vorrates gegen eine reiche Entschädigung von ihm entleihen. Sie müssen alle überstrahlen, meine Feure.“

„Ich werde keine Juwelen tragen, Herr Graf.“  
„Keine Juwelen, Olga! Ich kenne noch keine große Sängerin, die nicht in Diamanten wahnsinnig verarrt war. Sie werden doch wahrhaftig nicht im Ernst behaupten wollen, daß Sie gleichgültig gegen Diamanten sind?“

„Nicht, wenn sie mein Eigentum sind,“ erwiderte Olga mit einem schwachen Lächeln, „aber ich trage niemals geliebene.“

„Das Mädchen ist eine Rätrin,“ murmelte der Graf, als er wieder auf der Straße war, „aber welches Talent! Es giebt in ganz Italien, in ganz Europa keine solche Stimme wieder. Ich muß sie dazu bewegen, die Neben zu studieren. Sie liebt die Bühne nicht. Wah! Was hat ihre Neigung und ihre Abneigung mit dem Erfolg zu thun. Das Konservatorium zu Mailand darf den Ruhm, die größte Sängerin der Welt ausgebildet zu haben, einer kindlichen Baune zu Liebe nicht verlieren.“

„Weiß eine wundervolle Stimme!“ rief Manfred Verdi, als sein Freund Lane die Hofe, welche Graf Wit haben bei ihm zurückgelassen hatte, in ein Glas Wasser holte. „Wie zart sind diese Blätter, wie hochgehoben. Wie muß aus den Worten der Erzherzogin kommen.“

„Wahrscheinlich,“ wiederholte der junge Italiener.  
„Haben Sie kein Herz? Kein Blut in Ihren Adern? Bei Cupido und seinen Pfeilen. Wenn ein schönes Mädchen mir solch eine anmutige Gabe geschenkt hätte, wäre ich schon bis über die Ohren in die Holde verliebt. Natürlich werden Sie der Dame Ihren Besuch machen, um Ihren Dank abzustatten. Ich werde Sie vorstellen.“

„Vielleicht, wenn mein Arm wieder geheilt sein wird.“

„Ihr Arm geheilt!“ wiederholte der Marquis. „Wenn mich etwas an Ihnen ärgert, ist es Ihre verurteilte Kette. Der Arm geheilt! Aber Mensch, begreifen Sie denn nicht, daß es ein unschätzbare Vorteil für Sie ist, im Interesse der Dame verwundet worden zu sein. Der Dankbarkeit ihres Herzens sind Sie gewiß, und wie nahe ist diese der Liebe verwandt.“

„Vor einem wärmeren Gefühl für mich schilt sie meine zigeunerhafte Gesichtsfarbe,“ bemerkte Lane bitter.

„Sie sind in der That für einen Engländer auffallend dunkel, aber was hat die Gesichtsfarbe mit den Launen des Herzens zu thun? Desdemona verliebte sich in den Röhren Othello.“

Die Thür des Zimmers wurde plötzlich ohne alle Umstände aufgerissen und der Polizeihauptmann Ritter von Schnatt trat unangemeldet ein. Lane ahnte, was den strengen Herrn zu ihm führte, sah sich aber jede Möglichkeit zur Flucht abgeschnitten, da der Korridor mit Bewaffneten angefüllt war.

„Herr Lane,“ sagte der Polizeihauptmann, „ich habe den Befehl, Sie zu verhaften.“

Manfred war wie versteinert. „Das ist die Hand meiner Tante,“ murmelte er endlich.

„Mich zu verhaften?“ wiederholte der Vater. „Welchen Verbrechens beschuldigt man mich?“

„Sie hatten ein Duell mit dem Grafen Pollini.“

„Ich war der Sekundant dieses Herrn,“ bemerkte der junge Italiener, seine Hand auf des Engländers Schulter legend, „und bin wohl in dem Verhaftungsbefehl eingeschlossen.“

„Nein, Herr Marquis,“ erwiderte der Beamte, sich höflich verneigend.

„Und wohin soll ich gebracht werden?“ fragte Lane.

„Ins Gefängnis, mein Herr.“

„Herr Ritter von Schnatt,“ sagte Manfred, „ich weiß, daß Sie ein Mann von Ehre und Fairgefühlt sind. Die Anklage gegen meinen Freund ist nicht ernst gemeint. Wer hätte jemals, daß ein Kapalier um eines Duells willen verhaftet wurde. Mein Vetter Pollini und ich haben wenigstens ein Duell ausgemacht, ohne von den Behörden deswegen belästigt zu werden. Handelte es sich hier um ein politisches Vergehen, so würde ich nicht wagen, den leibhaftigsten Einwand zu erheben, auch jetzt beabsichtige ich dergleichen nicht, ich ersuche Sie nur, mir eine kurze Privatunterredung mit Herrn Lane zu gestatten.“

Die Bitte wurde gewährt und die beiden jungen Leute auf einige Augenblicke allein gelassen.

„Nur eine Frage,“ flüsterte der Italiener. „Haben Sie sich in irgend eine politische Intrigue verwickelt, seit Sie in Mailand sind?“

„Nein, auch nicht entfernt.“

„Dann wird es mir gelingen, Sie in wenigen Tagen frei zu bekommen.“

„Leurer Manfred, kürzen Sie sich meine wegen nicht in vielleicht folgenschwere Unannehmlichkeiten.“

„Für wen sollte ich diese wagen, wenn nicht für einen Freund? Würden Sie mich in ähnlicher Lage im Stich lassen?“

„Gewiß nicht.“

„Seien Sie guten Rates, Ihre Gast wird nicht lange wahren.“

Manfred Verdi hatte sich nicht getraut, als er in seiner Tante die Urheberin der Verhaftung seines verurteilten Vaters. Die Herzogin von Pollini war eine Oesterreicherin von Geburt, und stolz auf ihren hohen Adel und den Einfluß, den sie auf die Biederkeit besaß, deren erste Balldame sie lange Zeit gewesen war. Die Gleichheit der Charaktere und der Neigungen hatte sie mit ihrer Verlobten aufs innigste verbunden.